Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 17 (1960)

Heft: [5]

Artikel: Henri Guisan : unser General

Autor: Hirt, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-991345

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Henri Guisan — unser General

Sonntag, den 10. April wurde auf allen Fussballfeldern unseres Landes von den Spitzenspielern der Nationalliga wie von allen andern Meisterschafts- und Freundschaftstreffen das Spiel für eine Minute unterbrochen. Zehntausende von Spielern und etliche Hundertausend Zuschauer haben in Ehrfurcht und Dankbarkeit des grössten Sportmannes unseres Landes gedacht.

Zwei Tage später hat das ganze Schweizervolk von seinem General Abschied genommen. Der Sarg wurde von Verte rive, dem Wohnsitz der Familie Guisan am Gestade des Genfersees, hinaufgeführt zur Kathedrale von Lausanne, beidseitig begleitet von den aktiven Armeekorpskommandanten und dem Chef der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen, gefolgt von der Familie des Verstorbenen, dem Bundesrat, den Vertretern des diplomatischen Korps, den höchsten Offizieren der Armee bis zum Brigadekommandanten, allen Kantonsregierungen, Verbänden, Vereinen und den Vertretern der Jugend. Dem Zuge voran schritten die zum Ehrendienst kommandierten Truppenkörper sowie die Bannerträger mit allen Feldzeichen der Armee, über 400 an der Zahl.

Stille herrschte in der sonst so quicklebendigen Stadt Lausanne. Ueber dreihunderttausend Menschen aus allen Teilen des Landes säumten den Weg des Trauerzuges, standen ergriffen an den offenen Fenstern, auf den Balkonen, auf Mauern und Dächern. Während des mehr als eine Stunde dauernden Zuges durch die unabsehbare Menschenmenge war keine Stimme zu vernehmen. Alle Herbeigekommenen waren von der Stunde des Abschieds und den Gefühlen des Dankes gegenüber ihrem General erfüllt. Viele ehemalige Aktivsoldaten in Zivil und unzählige von Feldgrauen aller Grade erwiesen ihrem grossen und mutigen ehemaligen Oberkommandierenden in Achtungstellung und mit Tränen in den Augen die letzte Ehre.

Im ganzen Lande standen die Fahnen und Flaggen auf Halbmast, alle Glocken läuteten, und das ganze Volk verfolgte die Trauerfeier am Radio oder Fernsehen.

Organisierte und vom obersten Komitee befohlene Massenfeierlichkeiten, wie sie heute in gewissen Ländern an der Tagesordnung sind, werden vom Schweizervolk mit seinem Empfinden für Mass und Freiheit nicht verstanden. Umso ergreifender ist die spontane und totale Ehrung, die unser Volk seinem ersten und besten Hüter der Freiheit und Unabhängigkeit in Zeiten grösster Gefahr erwies.

General Guisan hat aus seiner geistigen und körperlichen, seiner moralischen und religiösen Haltung, aus seinem vielseitigen Können und seiner ganzen menschlichen Grösse die Kraft geschöpft, um die Geschicke unseres Landes in weiser Voraussicht zu führen. Bundespräsident Petitpierre fand dafür an seiner Bahre folgende Worte:

«Die Laufbahn General Guisans ist schön, weil sie ohne Schatten und ohne Flecken ist. Es ist diejenige eines Mannes, dem eine Aufgabe übertragen war und der sein ganzes Wissen, sein ganzes Herz und seinen ganzen Willen einsetzte, um sie auszuführen.»

Wenn wir heute mit diesen Zeilen noch einmal dieses grossen Führers von Volk und Armee dankbar gedenken, so deshalb, weil wir kaum je genug hervorheben können, dass General Guisan auch der erste Sportsmann des Landes war. Wohl war er seinerzeit aktiver Turner und Sportler, wohl war er vor Uebernahme seiner grossen Aufgabe Mitglied des Schweizerischen sowie des Internationalen Olympischen Komitees. Seine grossen Verdienste um den Sport in unserem Lande liegen aber darin, dass er während des Aktivdienstes durch seine Massnahmen die turnerisch-sportliche Erziehung als eine der tragenden Komponenten der militärischen Ausbildung überzeugt förderte, wie dies in einem seiner Armeebefehle zum Ausdruck kommt:

«Ich glaube an den hohen Wert des Sports, nicht nur weil er den Körper ausdauernd macht, sondern auch weil er den Charakter bilden hilft.»

Im August 1941 hat er einen ersten Kurs zur Ausbildung von Uebungsleitern in Heereseinheiten (Sportoffiziere) befohlen, an dem gegen 400 Offiziere aller Waffengattungen teilnahmen. Später folgten ähnliche Kaderkurse in den Heereseinheiten und Truppenkörpern. Damit wurde der Weg frei zu einer zeitgemässen, individuellen Ausbildungsweise der Soldaten, die zu der erstaunlichen Leistungsfähigkeit unseres Milizheeres beitrug. Zu erwähnen sind auch die Armeemeisterschaften im Sommer und im Winter, die er angeordnet hatte.

Wir Magglinger sind General Guisan zu ganz besonderem Dank verpflichtet. Er war es, der im Dezember 1941 dem Bundesrat den Antrag unterbreitete, die der Abteilung für Infanterie angegliederte Sektion Vorunterricht sei in eine direkt dem Departementschef unterstellte Zentralstelle für Vorunterricht, Turn-, Sport- und Schiesswesen umzuwandeln. Diese im Februar 1942 beschlossene Zentralstelle ging im Jahre 1946 in die Eidgenössische Turn- und Sportschule über. So steht General Guisan als Mitverantwortlicher an der Wiege unserer Schule. Als Pate ist er ihr bis in seine letzten Tage zur Seite gestanden, wie er auch bis in seine letzten Tage seinem Lieblingssport, dem Reiten, die Treue gehalten hat.

General Guisan hatte in allen Dingen eine klare, untrügerische Weitsicht. So ist er schon kurz nach Abschluss des Aktivdienstes mit dem ganzen Gewicht seiner Persönlichkeit für die Einführung des arbeits-

freien Samstags, den prädestinierten Tag für Sport und Spiel, und den Sonntag als Ruhetag im englischen Sinne eingetreten.
Henri Guisan hat in unserer Armee einen Geist gefördert, der sich auf durch saubere Kameradschaft und menschliches Vertrauen getragene Disziplin stützte. Er hat dadurch die Basis gelegt für ein Zusammenspiel aller guten Kräfte in Volk und Armee, wie es wohl in der Geschichte unseres Landes einzig dasteht. General Guisan fand durch seine Haltung, sein Wirken und Bemühen die Gefolgschaft der Herzen des ganzen Volkes.
Der General hat uns verlassen. Er hat uns durch seine Hingebung und seine Treue, durch seine menschliche Grösse und seine Natürlichkeit ein Beispiel gegeben, das wir uns selbst und ganz besonders der Jugend immer wieder vor Augen halten wollen.

E. Hirt, Direktor der Eidg. Turn- und Sportschule

Vom wahren Reichtum

«Es ist nicht nötig, die schönen Dinge dieser Welt zu besitzen; es genügt, sie zu kennen und zu lieben.»
(Lézard, eine invalide «Pfadfinderin trotz allem»)

Liebe Turnlehrer und liebe Vorunterrichtsleiter!

Schon hat es wieder mit aller Macht und an allen Enden begonnen zu treiben und zu blühen! Ich rufe Euch zu: «Geht mit Euren Buben in den Wald!» Zeigt ihnen den wunderbaren Tannenwaldboden. Zeigt ihnen, wie er Euren Körper aufschnellen lässt in die frisch grünenden Zweige hinein und wie weich das Zurückkommen zur Erde ist. Ihr kennt doch dieses herrliche Gefühl, wenn sich der Körper in der Luft so richtig dehnt und streckt. Wir fühlen uns frei, ungebunden, leicht wie der jubilierende Vogel über uns und werden so wahrhaft Mensch.
Habt Ihr Euch den ausgezeichneten Film Dr. Grzimeks «Serengeti darf nicht sterben» angeguckt? Dort sah ich nämlich Antilopen springen: so elegant, so stürmisch, so unbändig, so begeisternd, dass ich beinahe von meinem Kinosessel aufgejuckt wäre! Und dann die Skispringer! Wie hat doch vor wenigen Jahren unser unvergesslicher Tajo in unserer Zeitschrift geschrieben?: «...Die kleine Kuppe lädt zu einem Sprünglein ein. Springen! Springen! Die Augen schimmern!...» —

* * *

Wechsle vom weichen Tannenboden auf taufeuchte Lichtungen, in denen die Sonne ein tausendfach glitzerndes und glänzendes Perlenspiel treibt. Halte zu einer Verschnaufpause an und lass Deine Buben diese Märchenwelt bestaunen. Schenke ihnen dann das Vergnügen, leichten Schrittes in die köstlich erfrischende funkelnde Welt einzutauchen.

* * *

Darauf wieder Wald, Stille, Ruhe. Ihr trabt über Moosteppiche, an unzähligen kleinen, grossen Wundern der Natur vorbei. Haltet Eure Augen offen, und Ihr werdet sie sehen! Schaltet streckenweise auf Spaziergang um; setzt Euch eine Weile nieder, wo es Euch gefällt. Ihr werdet so mitunter den prächtig geschwungenen, feinen Stengel des goldenen Frauenhaares mit der lustigen Kapuze oben drauf, den langen, würdigen Bart einer Flechte, die «Handorgel» eines Lamellenpilzes, das emsige Leben in einem Ameisenbau, die vergnügten artistischen Darbietungen eines Eichhörnchens, das fröhliche Gezwitscher der Meise, das Klopfen des Spechts und vielleicht sogar einmal den Kuckucksruf bewundern können. Vielleicht kreuzt mal ein Reh in eleganten Sprüngen Euren Weg, oder es schlägt ein Hase unvermutet vor Euch einen Haken aus einem Busch. Dann wieder schaut Ihr dem munteren Kringel- und Schattenspiel der Sonne zu, beobachtet, wie sich ein Zitronenfalter oder ein Bläuling schwerelos auf eine Blume setzt, atmet geniesserisch langsam den Duft von Blüten ein, den reinen, feinen des Veilchens, den süssen des Thymians oder den herben des Waldmeisters. Ihr stöbert einige Erbeeren auf: Seid Ihr nicht auch meiner Meinung, dass es keine besseren gibt als Walderdbeeren? Oder Ihr seht einer Biene zu, wie sie auf einer Blüte Nektar nippt — und unversehens wird Euch bewusst, dass ja auch Ihr solchen Nektar trinkt! Und Ihr seid glücklich, tief innerlich glücklich, weil Ihr die Natur wiedergefunden habt, die wahren Reichtümer, so wie sie Jean Giono beschreibt!

* * *

Und Ihr habt das Bedürfnis, diesem Glücksgefühl Luft zu verschaffen! Ihr jauchzt in die Stille hinein, klettert auf Bäume, springt dem blauen Himmel und den Sonnenstrahlen zu, die zwischen den Tannenwipfeln hindurchleuchten und setzt mutig und leicht über Zäune hinweg Euren Lauf fort!

* * *

Eines aber lege ich Euch ans Herz: Passt auf wo Ihr läuft und hintretet! Schont junge Tännchen und Bäume, Pflanzen, Blumen und Tiere. Habt Ehrfurcht vor der Natur, habt Ehrfurcht vor dem Leben, das pulsiert und auch leben will, genau wie Ihr! Und haltet mit Euren Augen auch Euer Herz offen: Helft dem Käfer, der hilflos auf dem Rücken zappelt, helft ihm wieder auf die Beine, setzt die Schnecke auf dem Weg etwas abseits sanft ins Gras, befreit hin und wieder einen in einen Zaun verwickelten Zweig, oder richtet keimendes Leben, das der Wind zu Boden gerichtet hat, wieder auf.

* * *

Ihr werdet dadurch dankbar und bescheiden. Eure Gedanken und Gefühle werden durchsichtig und rein wie das Wasser einer Quelle, wie das Wasser eines Waldbaches.

* * *

Wenn Ihr Leuten begegnet, so grüsst; Eure Fröhlichlichkeit wird überspringen, und sie werden Freude an Euch haben.

* * *

Vergesst auch nicht, hin und wieder ein kleines Zeichen Eurer Wunderwelt mit nach Hause zu bringen (das dürft Ihr nämlich): einmal einen Blütenzweig, ein andermal einige Walderdbeeren, ein drittes Mal ein paar Blumen; schenkt sie Eurer Mutter, Eurem Mädchen oder Eurer Frau — und Eure Freude wird auch die ihre sein!

* * *

Ihr sollt es wissen: Ich bin Pfadfinder; und die Welt, die ich Euch geschildert habe, ist die Welt des Pfadfinders. Aber sie ist auch Eure Welt; an Euch ist es, sie mit Euren Buben alljährlich neu zu entdecken, so im Sinne Lézards, der invaliden Pfadfinderin:
«Es ist nicht nötig, die schönen Dinge dieser Welt zu besitzen; es genügt, sie zu kennen und zu lieben!»
Gut Pfad! Hans Suter / Falk, Kursarzt an der ETS.